



LAND
TIROL

**Protokoll
der 2. Sitzung
des Umsetzungs-Teams
Bewusstseins-Bildung,
Bildung und Wissen
vom 18. September 2023**

Protokoll der zweiten Sitzung des Umsetzung-Teams Bewusstseins-Bildung, Bildung und Wissen vom 18. September 2023

Leitung Umsetzungs-Team:
Alexander Heiß

Koordinatoren zur Umsetzung des Tiroler Aktions-Plans:
Elisabeth Rieder

Anwesende Personen:

Sabine Lang
Bildungs-Direktion für Tirol

Ingrid Handle
Bildungs-Direktion für Tirol

Michaela Köll
Amt der Tiroler Landes-Regierung
Abteilung Elementar-Bildung und
allgemeines Bildungs-Wesen

Iris Fasser
Amt der Tiroler Landes-Regierung
Abteilung Elementar-Bildung und
allgemeines Bildungs-Wesen

Isabella Waltl
Amt der Tiroler Landes-Regierung
Abteilung Elementar-Bildung und
allgemeines Bildungs-Wesen

Oliver Gruber
Amt der Tiroler Landes-Regierung
Abteilung Inklusion und Kinder- und
Jugend-Hilfe

Elisabeth Rieder
Amt der Tiroler Landes-Regierung
Abteilung Inklusion und Kinder- und
Jugend-Hilfe

Jakob Rauchbauer
Amt der Tiroler Landes-Regierung
Abteilung Inklusion und Kinder- und
Jugend-Hilfe

Anna Krepper
Amt der Tiroler Landes-Regierung
Abteilung Öffentlichkeits-Arbeit

Simone Altenberger
Kinder- und Jugend-Anwaltschaft Tirol

Franz Jenewein
Tiroler Bildungsinstitut – Grillhof

Wolfgang Grünzweig
Behinderten-Beirat der Stadt Innsbruck

Timea Morent
Pro mente Tirol

Birgit Christanell
Tiroler Interessen-Verband für

Psycho-soziale Inklusion

Mark Neuner

Inklusions- und Kooperations-Management – IKM

Loretta Hörtnagl-Gassler

Selbstbestimmt Leben

Katharina Ehart

Selbstbestimmt Leben

Angelika Sonson

Slw

Jolanda Stricker

Psycho-Sozialer Pflege-Dienst – PSP

Nadja Zimmermann

Bewohner:innen-Vertretung

Salzburg / Tirol

Karl Medwed

Verein AMB Tirol

Angehörige von Menschen mit Behinderungen

Gerda Sitar-Wagner

Verein AMB Tirol

Angehörige von Menschen mit Behinderungen

Sonja Tollinger

Verein Integration Tirol

Alina Kühnel
Autisten-Hilfe Tirol

Monika Mück-Egg
KommBi
Gehörlosen-Verband Tirol

Marianne Hengl
ROLLON Austria

Entschuldigt Personen:

Maria Albrecht
Amt der Tiroler Landes-Regierung
Abteilung Landwirtschaftliches
Schulwesen und Landwirtschafts-Recht

Sebastian Fehr
Amt der Tiroler Landes-Regierung
Abteilung Landes-Musik-Direktion

Mara Dorfmann
Amt der Tiroler Landes-Regierung
Abteilung Öffentlichkeits-Arbeit

Barbara Wiesmüller
Arge Sodit

Barbara Schmolmüller
Pro mente Tirol

Sigrid Moser
Tiroler Interessen-Verband für

psycho-soziale Inklusion – TIPSI

Wilfrid Pleger
Lebenshilfe Tirol

Barbara Tschann
Inklusions- und Kooperations-Management – IKM – Tirol

Klaus Springer
Slw

Vanessa Kostov-Hutle
Bewohner:innen-Vertretung
Salzburg / Tirol

Hermine Unus
Verein AMB Tirol
Angehörige von Menschen mit Behinderungen

Nicht entschuldigte Personen:

Karin Flatz
Tirol-Kliniken
Barrierefreie Kommunikation

Kröss Lukas
Pro mente Tirol

Manfred Lechner
Lebenshilfe Tirol

Bettina Gabl
Lebenshilfe Tirol

Martin Wechselberger
W.I.R

Weitere anwesende Personen:

Marina Schett
Stellvertretende Abteilungs-Vorständin
Abteilung Inklusion und Kinder- und
Jugend-Hilfe

Isolde Kafka
Vorsitzende Monitoring-Ausschuss Tirol

Kristof Widhalm
Behinderten-Anwalt bei der
Landes-Volks-Anwältin

Beginn der Sitzung: 14:00 Uhr im Großen Saal, Landhaus 1

Begrüßung:

Sissy begrüßt die Teilnehmenden.
Sissy stellt die Leute vor.

Der Umsetzungsteam-Leiter begrüßt die Teilnehmenden.
Der Umsetzungsteam-Leiter stellt sich vor.
Der Umsetzungsteam-Leiter stellt seine Abteilung vor.
Der Umsetzungsteam-Leiter erzählt von seiner Dienst-Reise nach Finnland.
Dort hat er sich mit dem Herrn Landes-Hauptmann und dem Regierungs-
Team das elementar-pädagogische System angeschaut.
Mit Elementar-Pädagogik ist die Bildung von Kindern vor dem Schul-Eintritt
gemeint.
Von Elementar-Pädagogen werden Kinder vor dem Schul-Eintritt betreut.

Organisatorisches wird abgefragt und besprochen:

Die Sitzungs-Teilnehmenden werden aufgerufen.

Es wird geschaut, wer da ist.

Es wird auch aufgeschrieben, wer nicht da ist.

Es wird festgestellt, wer als Vertretung da ist.

Es wird gefragt, ob die Tages-Ordnung passt.

Der Umsetzungsteam-Leiter bittet darum,
dass Termine eingehalten werden.

Wenn Termine nicht eingehalten werden können,
dann muss das Sissy mitgeteilt werden.

Der Umsetzungsteam-Leiter sagt,

dass von der Arge Sodit heute vormittags eine Stellungnahme gekommen ist.

Da diese Stellungnahme heute erst gekommen ist,

kann diese Stellungnahme in der heutigen Sitzung nicht besprochen werden.

Was ist seit der letzten Sitzung passiert?

Der Umsetzungsteam-Leiter hat in den Abteilungen nachgefragt,
was es zu den kurzfristigen Maßnahmen schon gibt
und was noch getan werden muss.

Die ersten Informationen sind von den Abteilungen bereits zurück
gekommen.

Wie geht es in der heutigen Sitzung weiter?

Es berichten die Verantwortlichen über die kurzfristigen Maßnahmen,
die in diesen Abteilungen umgesetzt werden müssen.

Nach dem Bericht der Abteilung wird darüber diskutiert und geredet.

Zum Ausbau der Schul-Sozial-Arbeit:

Die stellvertretende Abteilungs-Vorständin der Abteilung Inklusion und
Kinder- und Jugend-Hilfe informiert über die Schul-Sozial-Arbeit:

In 30 Gemeinden gibt es Schul-Sozial-Arbeit.

Dort arbeiten insgesamt 77 Schul-Sozial-Arbeitende

Es wird berichtet,

dass die Landes-Regierung die Schul-Sozial-Arbeit weiter ausbauen möchte.
Daher kommen jetzt wieder 4 Schul-Sozial-Arbeitende dazu.

Die Bildungs-Direktion Tirol
und die Abteilung Inklusion und Kinder- und Jugend-Hilfe
arbeiten sehr gut zusammen.

Die stellvertretende Abteilungs-Vorständin
der Abteilung Inklusion und Kinder- und Jugend-Hilfe
ergänzt ihren Bericht im Protokoll mit den folgenden Zahlen:

In Volks-Schulen kommen
auf 200 Schülerinnen und Schüler
ein Vollzeit-Äquivalent an Schul-Sozial-Arbeiterinnen und –Arbeiter.

In Mittelschulen kommen auf 250 Schülerinnen und Schüler
ein Vollzeit-Äquivalent an Schul-Sozial-Arbeiterinnen und –Arbeiter.

Ein Vollzeit-Äquivalent bestimmt die Arbeits-Zeit.

Das ist die Anzahl der gearbeiteten Stunden,
geteilt durch die übliche Arbeits-Zeit
einer Vollzeit arbeitenden Person.

Für eine Vollzeit arbeitende Person
werden in einer Woche 40 Arbeits-Stunden berechnet.

Ergebnis der Diskussion:

Es braucht mehr Sensibilisierung.

Menschen mit Behinderungen müssen sich weiter-bilden können.

Es wird gesagt, dass die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen in der
Ausbildung nicht berücksichtigt werden.

Es braucht Menschen mit Behinderungen,
die Menschen mit Behinderungen beraten und begleiten.

Diese Personen nennt man „Peers“.

Es braucht Schul-Projekte um die Berührungs-Ängste vor Menschen mit
psychischen Behinderungen abzubauen.

Persönliche Assistenz in der Schule ist sehr wichtig.

Es wird gesagt, dass es keine Strukturen für Integration gibt.

Es wird gesagt, dass das Elisabethinum ein Vorzeige-Projekt ist.

Wir sind noch sehr weit weg von der Inklusion.

Es wird gesagt,

dass Lehr-Personen auf die Inklusion nicht vorbereitet sind.

Es wird gesagt,

dass die Fähigkeit zur Inklusion gefördert werden muss.

Es wird gesagt,

dass Therapeutinnen und Therapeuten
gehört und einbezogen werden müssen.

Therapie muss Teil des Unterrichts sein.

Es braucht auch ärztliche Unterstützung.

Es wird gesagt,

dass die Schul-Sozial-Arbeit von gehörlosen Personen
nicht der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen
entspricht.

Wenn gehörlose Menschen die Schul-Sozial-Arbeit brauchen, dann muss
immer darum gebettelt werden.

Es müssen viele Anträge gestellt werden, die dann abgelehnt werden.

Es wird gesagt, dass Lehrerinnen und Lehrer noch immer keine Gebärden-
Sprache können

und sie daher auch nicht anwenden können.

Es wird darüber informiert,

dass nur 30 Prozent des Gesprochenen
von den Lippen abgelesen werden kann.

Es wird darüber informiert,

dass die Gebärden-Sprache kein Hilfsmittel ist
sondern eine SPRACHE.

Die Schul-Assistentinnen und Schul-Assistenten
müssen die Gebärden-Sprache lernen.

Es wird gesagt,

dass Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen nicht vergessen werden
dürfen.

Psychische Erkrankungen werden oft in der Schule
nicht ernst genommen.

Es muss eine Bewusstseins-Bildung für Lehrpersonen geben.

Psychische Erkrankungen müssen früh erkannt werden.

Es wird gesagt,
dass unser gemeinsames Ziel sein muss,
alle Schülerinnen und Schüler
in das Schul-System zu inkludieren.

Es wird gesagt,
dass im Schul-System die gespürte Wahrnehmung fehlt.
Auf das Spüren wird vergessen.
Es soll Fort-Bildungen zur gespürten Wahrnehmung geben.

Es wird eine Visualisierung gemacht.
Es wird das Gesagte in einfacher Sprache zusammen-gefasst.
Es wird eine Pause gemacht.

Zu Schülerinnen und Schüler, die vom Schul-Besuch befreit sind:

Der Umsetzungsteam-Leiter sagt,
dass es jährlich dazu Zahlen gibt.
Diese Daten sind sehr wichtig für die Umsetzung der Maßnahmen.

Ergebnis der Diskussion:

Es wird gesagt,
dass 90 Prozent der Schulen nicht barrierefrei sind.
Es muss angeschaut werden
warum Schülerinnen und Schüler
von der Schule
vom Schulbesuch ausgeschlossen werden.
Dazu müssen die Schülerinnen und Schüler selbst befragt werden.
Auch psychische Erkrankungen müssen dabei mitgedacht werden.
Es wird gesagt, dass manche Schülerinnen und Schüler vom Unterricht
ausgeschlossen werden müssen.
Inklusion ist nicht überall möglich und gut.
Es wird gesagt, dass die Schülerinnen und Schüler selbst wählen können
müssen,
welche Unterstützungen sie haben möchten.

Es wird gesagt,
dass die Eltern gefragt werden sollen
warum sie ihre Kinder in Sonderschulen unterrichten lassen
und warum sie Inklusion nicht wollen.

Es wird gesagt, dass Inklusion in der Schule sehr wichtig ist.

Eltern haben Angst,
dass das eigene Kind zu kurz kommt.
Man soll den Mut haben für Inklusion
und damit zu einer inklusiven Schule.
Lehrerinnen und Lehrer wechseln dann von der Sonderschule
in eine inklusive Schule.
Diese Lehrerinnen und Lehrer
nehmen ihre Erfahrungen
und ihr Wissen mit
in das inklusive Schul-System.

Für inklusive Schulen braucht es mehr Geld und Personen,
die dort arbeiten.

Diese Mittel – in schwerer Sprache Ressourcen –
müssen umgeschichtet und gebündelt werden.

Mit Umschichtung ist gemeint,
die Mittel – Personen und Geld – von der Sonderschule in die inklusive Schule
zu bringen.

Es müssen dazu folgende Fragen gestellt werden:

Was braucht die Schule?

Was braucht die Klasse?

Was braucht das einzelne Kind?

Es wird gesagt,
dass es manchmal
an einem überlegten Einsatz der vorhandenen Mittel scheitert.

Es wird gesagt,
dass mehr Mittel nicht gleich auch mehr Qualität bedeutet.

Es wird gesagt,
dass es in Österreich noch immer
das Modell von Maria Theresia gibt.

Es fehlt an der Finanzierung.

Es wird gesagt,

dass das Bildungs-System tot gemacht wird.

Es wird dafür ein schweres Wort gesagt: „Bildungs-Euthanasie“.

Es wird gesagt,

dass mit Beispielen gearbeitet werden soll, wo alles sehr gut funktioniert.

Der Umsetzungsteam-Leiter bittet

die Grundsatz-Diskussion

Sonderschule gegen inklusive Schule

zu beenden.

Er sagt,

dass die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen die Richtung vorgibt.

Der Tiroler Aktions-Plan ist dafür unser Fahrplan.

Der Umsetzungsteam-Leiter sagt bezüglich der inklusiven Schule auch,

dass der Plan über die Schul-Organisation in Tirol

nicht gelöst werden kann.

Dafür ist der Bund zuständig.

Zur Barrierefreiheit von Schulen:

In den letzten Jahren

wurde im Bereich des Schul-Baus

sehr viel getan.

Die Bildungsdirektion hat Zahlen zur Barrierefreiheit von Schulen.

Diese Zahlen sind fertig und können jederzeit veröffentlicht werden.

Diese Maßnahme kann daher sehr schnell umgesetzt werden.

Es muss überlegt werden,

wie diese Zahlen veröffentlicht werden sollen.

Es muss überlegt werden,

wo diese Zahlen veröffentlicht werden sollen.

Es gibt auch Zahlen von der Statistik Austria.

Da braucht es eine Vernetzung.

Ergebnis der Diskussion:

Es wird gesagt,

dass vom Denkmal-Amt viel verhindert wird.

Es wird gesagt,
dass immer nur
an Menschen die Rollstühle benutzen
und an Sinnes-beeinträchtigte Menschen
gedacht wird.

Mit Sinnes-beeinträchtigte Menschen sind Menschen gemeint,
die Seh-Beeinträchtigungen haben
oder Menschen die blind sind.

Mit Sinnes-beeinträchtigten Menschen sind auch Menschen gemeint,
die Gehör-Beeinträchtigungen haben
oder Menschen die gehörlos sind.

An Schülerinnen und Schüler mit Gehörbeeinträchtigungen
wird oft nicht gedacht.

Das 2-Sinne-Prinzip muss angewendet werden.

2-Sinne-Prinzip bedeutet,
dass immer beide Sinne,
also hören und sehen,
einbezogen werden.

Es wird gefragt,
wie viele Schulen Brand-Melder im 2-Sinne-Prinzip haben.

Bei der Barrierefreiheit
muss immer auf die Ziel-Gruppe geachtet werden.

Für Menschen im Autismus-Spektrum braucht es Ruhe-Räume in Schulen.

Alle Behinderungs-Formen müssen beachtet
und dazu Zahlen erhoben werden.

Es werden immer nur die sichtbaren Behinderungen gesehen.

Es wird gesagt,
dass es Projekte braucht
um die Menschen darauf aufmerksam zu machen.

Architekten müssen das Wissen
über das barrierefreie Planen und Bauen haben.

Es müssen auch Expertinnen und Experten von Menschen mit Behinderungen
dabei mitarbeiten.

Es wird eine Visualisierung gemacht.
Es wird das Gesagte in einfacher Sprache zusammen-gefasst.
Es wird eine Pause gemacht.

Informationen aus der Steuerungs-Gruppe:

Sissy hat bei der Sitzung der Steuerungs-Gruppe gefragt, ob sie in den Sitzungen der Umsetzungs-Teams von den Sitzungen der Steuerungs-Gruppe berichten darf.

Sissy wurde erlaubt von den Sitzungen der Steuerungs-Gruppe zu berichten.

Sissy informiert, dass es am 6. Juli 2023 eine Sitzung der Steuerungs-Gruppe gegeben hat. Die Sitzung wurde in virtueller Form, also am Computer, abgehalten.

Sissy informiert, was in der Sitzung der Steuerungsgruppe besprochen wurde:

- Sissy berichtet, dass sie am 12. Mai 2023 in Wien, im Bundes-Ministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumenten-Schutz, war. Sie war bei der Sitzung der Begleit-Gruppe zum Nationalen Aktions-Plan.

In dieser Sitzung wurde viel über die Vorbereitung zur Staaten-Prüfung gesprochen. Die Staaten-Prüfung Österreichs war im vergangenen August in Genf.

Es ist auch über die Indikatoren im Nationalen Aktions-Plan geredet worden.

Indikatoren zeigen an, ob die Maßnahmen, die im Nationalen Aktions-Plan stehen, gut umgesetzt wurden.

Die Indikatoren zeigen auch an, wann eine Maßnahme umgesetzt ist. Diese Indikatoren können sich aber im Laufe der Umsetzung der Maßnahmen noch ändern.

Die Vertreterin der Wissenschaft hat dazu gesagt, dass es schwer ist,

den Nationalen Aktions-Plan wissenschaftlich zu bewerten und zu beurteilen, wenn sich diese Indikatoren im Umsetzungs-Prozess ändern können.

Alle Vertreterinnen und Vertreter der Bundes-Länder haben danach über die Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen in ihrem Bundes-Land berichtet.

Sissy hat über den Tiroler Aktions-Plan berichtet.

- Sissy hat in der Sitzung der Steuerungs-Gruppe berichtet, dass sie die Umsetzungsteam-Leitungen vor der ersten Sitzung über barrierefreie Sitzungen informiert hat.
- Sissy hat in der Sitzung der Steuerungs-Gruppe berichtet, wie die ersten 5 Sitzungen der Umsetzungs-Teams waren.
- Sissy hat in der Sitzung der Steuerungs-Gruppe berichtet, dass der Tiroler Aktions-Plan in einfacher Sprache – auf B1 Basis – zur Verfügung steht.

Die Aktions-Pläne in einfacher Sprache und in schwerer Sprache sind auf der der Homepage des Amtes der Tiroler Landes-Regierung zu finden.

Hier ist der Link zur Homepage angegeben:

[„Tiroler Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention“ \(TAP\) | Land Tirol](#)

Die Maßnahmen, die im Tiroler Aktions-Plan stehen werden auch noch in Gebärdensprache übersetzt.

- In der Steuerungs-Gruppe wird informiert, dass die Richt-Linie zum Sitzungs-Geld und zu den mobilen Unterstützungs-Leistungen und persönlichen Assistenzen auf die Homepage gestellt wurde.

Diese Richt-Linie gibt es auf der Homepage
in schwerer Sprache
und in einfacher Sprache.

- Die Formulare
zur Beantragung von Sitzungs-Geld
und mobilen Unterstützungs-Leistungen
und persönlichen Assistenzen
sind auch auf der Homepage.
Diese Formulare wurden in einfacher Sprache geschrieben.
Die Formulare sind auch mit dem Screen-Reader gut zu lesen.
Ein Screen-Rader ist ein Vorlese-Programm
für Menschen mit Seh-Beeinträchtigungen
und binde Menschen.

Hier ist der Link zur Homepage:

[„Tiroler Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention“
\(TAP\) | Land Tirol](#)

- In der Sitzung der Steuerungs-Gruppe wurde auch besprochen,
wann eine Maßnahme als umgesetzt gilt.
Die Vorsitzende der Steuerungs-Gruppe ist
die stellvertretende Landes-Amts-Direktorin,
Frau Barbara Soder.
Barbara Soder sagt,
dass eine Maßnahme anhand der Indikatoren,
die im Tiroler Aktions-Plan stehen,
umgesetzt werden.
Indikatoren zeigen an,
wann eine Maßnahme umgesetzt ist.
In den Sitzungen der Umsetzungs-Teams
muss besprochen werden,
wann die Maßnahme umgesetzt ist.
Wenn man in den Sitzungen der Umsetzungs-Teams
nicht klären kann,
ob eine Maßnahme umgesetzt wurde,
dann kann man die Steuerungs-Gruppe dazu befragen.
- Wenn eine Maßnahme aus irgendwelchen Gründen
gar nicht umgesetzt werden kann,

dann muss dies sehr gut begründet werden.
Das Ziel muss sein,
dass alle Maßnahmen,
die im Tiroler Aktions-Plan stehen,
auch umgesetzt werden.

Organisatorisches:

Sissy sagt,

dass die Anträge für das Sitzungs-Geld
und die mobilen Unterstützungen
und persönlichen Assistenzen
an die Koordinierungs-Stelle zur Umsetzung des Tiroler Aktions-Plans
geschickt werden können.

Die Anträge können per Post geschickt werden.

Die Adresse ist:

Amt der Tiroler Landes-Regierung

Abteilung Inklusion und Kinder- und Jugend-Hilfe

Tiroler Aktions-Plan

Eduard-Wallnöfer Platz 3

6020 Innsbruck

Die Anträge können aber auch per E-Mail geschickt werden an:

Elisabeth.rieder@tirol.gv.at oder an

Tiroler.aktionsplan.behinderung@tirol.gv.at

Für Assistenz am Arbeits-Platz

müssen keine Anträge ausgefüllt werden.

Für alle Teilnehmenden an Umsetzungsteam-Sitzungen,

die in ihrer Arbeits-Zeit zur Sitzung kommen

und eine persönliche Assistenz brauchen,

übernimmt Sissy die Meldung

an das Sozial-Ministeriums-Service,

Landes-Stelle Tirol.

Weitere Anmerkungen:

Es wird eine Frage zum Finanz-Ausgleich gestellt.

Der Umsetzungsteam-Leiter sagt,
dass er darüber in der nächsten Sitzung berichten wird.

Der Umsetzungsteam-Leiter bittet um Stellungnahmen,
die dann in der nächsten Sitzung besprochen werden.

Es wird nach dem Zeit-Plan
zur Umsetzung des Tiroler Aktions-Planes gefragt.

Sissy informiert darüber,
dass die kurzfristigen Maßnahmen
bis Ende 2024 umgesetzt werden sollen.

Die mittel-fristigen Maßnahmen
sollen bis 2027 umgesetzt werden.

Die lang-fristigen Maßnahmen
sollen bis 2032 umgesetzt werden.

2027 wird der Tiroler Aktions-Plan
in einer Zwischen-Bewertung
angeschaut.

2032 gibt es dann eine abschließende Bewertung
des Tiroler Aktions-Plans.

Es wird gefragt, ob diese Sitzungen überhaupt etwas bewirken?

Der Umsetzungsteam-Leiter sagt,
dass dieser Prozess Zeit braucht.

Der Umsetzungsteam-Leiter bittet um die Bereitschaft weiter mit zu arbeiten.

Das Elisabethinum Axams bietet Unterstützung
bei der Umsetzung des Tiroler Aktions-Plans an.

Es wird eine Visualisierung gemacht.

Es wird das Gesagte in einfacher Sprache zusammen-gefasst.

Verabschiedung

Das Team zur Umsetzung des Tiroler Aktions-Plans verabschiedet sich
und bedankt sich für die Mitarbeit.

Der Umsetzungsteam-Leiter bedankt sich für die Gebärdensprach-
Dolmetschung.

Der Umsetzungsteam-Leiter bedankt sich für die Schrift-Dolmetschung.

Der Umsetzungsteam-Leiter bedankt sich für die Visualisierungen
und die Zusammenfassungen in einfacher Sprache.

Ende der Sitzung: 17:15 Uhr